

# Schönburger Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage  
von Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächst-  
folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljähr-  
lich 1 M. 25 Pf. Einzelne Num. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Obergasse 231 A.

## und Waldenburger Anzeiger.

Fillialen: in Altstadtwaldenburg bei Herr  
Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen  
bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchurs-  
dorf bei Herrn G. Stiegler; in Penig bei  
Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr.  
163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in  
Wollenburg bei Herrn Ernst Köfke; in  
Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Cunzenuau, Lichtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langen-  
leuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf,  
Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.**

No 195.

Sonnabend, den 22. August

1896.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 21. August, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 760 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 20,5° C. (Morgens 8 Uhr + 16°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach  
Lambrechts Polymeter 47%. Thaupunkt + 9,5 Grad. Windrichtung: West.  
Daher **Witterungsaussichten** für den 22. August: Wechselnde Bewölkung, Regen drohend.

### Grummet-Versteigerung.

Dienstag, den 25. August 1896,  
Nachmittags 4 Uhr

solll die auf den **Parkwiesen** anstehende **Grummetnutzung** parzellenweise und meist-

bietend versteigert werden.

Versammlung beim Marstall.

Waldenburg, am 15. August 1896.

Fürstliche Gartenverwaltung.

Waldenburg, 21. August 1896.

Trübe wie das Wetter in diesen Tagen zeigte sich auch das Bild der inneren Politik im deutschen Reiche, wenigstens soweit es sich aus den Presseberichten wieder spiegelt. Noch immer schweben düstere Wolken an dem politischen Horizont, und vergeblich erwartet man von Tag zu Tage auf die so dringend wünschenswerthe Klärung. Seit dem Rücktritt des verdienstvollen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, dem die Presse von der äußersten Rechten bis zur radikalen Linken uneingeschränkte Anerkennung zollt, haben sich die mannigfachen Bedenken und Besorgnisse derer gehäuft, die in einer festen und starken Regierung das alleinige Heil des deutschen Vaterlandes erblicken. Die Geschichte des Rücktritts des Generals v. Bronsart von seinem Posten kann es aber kaum noch zweifelhaft erscheinen lassen, daß neben den verantwortlichen Rathgebern unseres Kaisers noch andere einflussreiche Mächte das Ohr des Monarchen besitzen und den leitenden Ministern ihren Dienst erschweren. Es giebt keine deutsche Zeitung, die sich nicht zu dem Anerkennniß gedrungen gesehen hätte, daß Beeinflussungen des Kaisers durch den Chef des Civil- und Militärkabinetts auf der Tagesordnung stehen, und daß insonderheit die Demission des bisherigen Kriegsministers auf diesen Dualismus in der Geschäftsleitung zurückgeführt werden müßte. Die Folge davon ist natürlich eine die weitesten Volkskreise beunruhigende Unsicherheit und Ungewißheit bezüglich der Stabilität unserer Regierung mit ihren zahlreichen mißliebigen und schädigenden Folgen im Handel und Gewerbe, nach Innen und nach Außen. Unwidersprochen ist bisher das Bestehen von einer Nebenregierung geblieben, der selbst der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und mit ihm das gesammte Staatsministerium werde weichen müssen. Wenn wir auch weit davon entfernt sind, allen diesen schwarzen Gerüchten Glauben zu schenken und vielmehr aus mehr als einem Grunde trotz aller widersprechenden Zeitungsmeldungen die Zuversicht hegen, daß sich an dem Bestande des Ministeriums vorläufig nichts ändern werde, so ist doch der dringende Wunsch ein berechtigter, daß durch eine recht baldige, jeden Zweifel beseitigende amtliche Darlegung der wahre Sachverhalt zur Kenntniß gebracht werden möchte. Der Wunsch ist berechtigt, nicht nur in unserem eigenen vaterländischen Interesse, sondern auch um des Ansehens des deutschen Reiches vor dem Auslande willen.

Diese amtliche Darlegung ist denn auch erfolgt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Abendnummer eine Richtigstellung gegenüber den Meldungen der Presse über die Gründe des Rücktritts des Kriegsministers. Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes citiren wir die Erklärung des „Reichsanzeigers“ im Wortlaut; das amtliche Organ schreibt:

Den mannigfachen Combinationen der Presse gegenüber über die Beweggründe, welche für den Rücktritt des verdienten Generals bestimmend gewesen sind, darf auf die Thatfachen verwiesen werden, unter welchen sich das Ausscheiden des Generals v. Bronsart aus seiner Stellung vollzogen hat. Schon gegen Ende dieses Frühjahrs hat General v. Bronsart seine Entlassung unter Berufung auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand

nachgesucht. Um den Minister möglichst seinem Amte zu erhalten, ist ihm ein Urlaub bis Ende August d. J. ertheilt. Noch vor Ablauf desselben hat der bisherige Kriegsminister sein Entlassungsgesuch erneuert unter der Begründung, daß sich sein Gesundheitszustand in der Zwischenzeit nicht so gekräftigt habe, um die Functionen der arbeitsreichen und verantwortungsvollen Stellung als Kriegsminister wieder übernehmen zu können. Infolge dessen sehen Se. Majestät der König sich veranlaßt, dem Gesuch des Generals zu entsprechen. Zugleich aber ernannt Se. Majestät denselben zu Allerhöchstherrn General-Adjutanten und sprachen die Hoffnung aus, seine bewährte Kraft wieder für Allerhöchstherrn und die Armee dienstbar zu machen. Inzwischen hat sich General von Bronsart auf Anrathen der Aerzte zu einer Kur nach Neuenahr begeben. Für jeden Unbefangenen müßten diese einfachen klaren Thatfachen genügen, den Rücktritt des bisherigen Kriegsministers völlig motivirt erscheinen zu lassen. Es ist daher ein eitles Bemühen, hinter diesen offenkundigen Vorgängen nach verborgenen Motiven zu suchen. Völlig verkehrt aber ist es, den eigentlichen Grund des Rücktritts des Generals v. Bronsart in einem Gegensatz zwischen Kriegsminister und Chef des Militärkabinetts erblicken zu wollen. Das Militärkabinet ist nichts als eine Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in welcher Se. Majestät diejenigen persönlichen Militärangelegenheiten bearbeiten läßt, welche als Ausfluß der nach Geschichte und Verfassung dem Könige zustehenden Commandogewalt anzusehen sind, sodas der Chef des Militärkabinetts selbständig Verfügungen überhaupt nicht treffen kann, sondern nur die Befehle Sr. Majestät zu vermitteln hat. Der Chef des Militärkabinetts kommt daher garnicht in die Lage, einen Einfluß auf die Allerhöchste Entschliebung in denjenigen militärischen Angelegenheiten zu üben, welche zum Ressort des Kriegsministers gehören, wie denn auch letzterer selbst regelmäßig Vortrag bei Sr. Majestät hält. Am allerwenigsten aber wird dem Chef des Militärkabinetts ein Einfluß in politischen Dingen gewährt.

Möchten mit dieser Darlegung, die aller Wahrscheinlichkeit nach vom Militärkabinet ausgeht, alle trüben Muthmaßungen beseitigt sein. Wir befürchten indessen, daß das nicht der Fall sein wird.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Donnerstag einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam und hörte später im Neuen Palais Vorträge. Für die Festvorstellung im Breslauer Stadttheater am Abend des 6. September bestimmte der Kaiser neben dem Opernacte das Genrebild „Militärromm“ von G. v. Moser und von Throta.

Neuerdings heißt es, die Zarin werde ihren Gemahl nicht nach Frankreich begleiten. Sie werde vielmehr, wenn der Besuch in Schottland sein Ende erreicht hat, über London und Blyssingen nach Darmstadt fahren, wo der Kaiser seine Gemahlin nach der Rückkehr von Paris treffen wird.

Fürst Bismarck dankte in einem Schreiben für die ihm durch Ernennung zum Ehrendoctor der medicinischen

Facultät in Jena erwiesene Auszeichnung, die ihn besonders erfreut habe, da er in seiner amtlichen Thätigkeit der Förderung der ärztlichen Interessen nach Thunlichkeit zu dienen gesucht habe. Das Urtheil darüber, ob die Einrichtung des Reichsgesundheitsamts in allen Theilen die richtige gewesen sei, müsse er seiner Herren Collegen sachkundiger Beurtheilung überlassen. Von hervorragendem Werthe sei ihm ferner die erwiesene Ehre im Andenken an die Begrüßung in Jena vor vier Jahren und als ein Symbol näherer Beziehungen zu der altberühmten Universität, die stets eine Schutzstätte freier Wissenschaft gewesen sei und deren hoher Rector Magnificus ihm stets seine Gnade bewahrt habe. Zuletzt gedenkt der Fürst der Ausstattung des Diploms, in der er mit Freude den Beweis der Entwicklung des Kunstgewerbes in Thüringen erblickt.

Nach officiöser Mittheilung werden die Marineforderungen für das kommende Statsjahr die Summe von 15—20 Millionen nicht übersteigen.

Zur Frage der Militärstrafprozessreform äußert sich jetzt vom Standpunkte des Centrums aus die „Germania“. Das Blatt schreibt: Ein Fallenlassen der Militärgerichtsreform wäre von den schlimmsten Folgen für die Autorität der Regierung, deren wichtigste Qualität neben der Gerechtigkeit die Festigkeit sein muß. Dieselbe würde auch nicht gefördert durch eine Verquickung der erwähnten Reform mit neuen Marineforderungen. Das Centrum würde sich auf keinen Fall darauf einlassen. Die beiden Sachen haben nichts mit einander zu thun. Es scheint, als werde die Reform der Militärgerichtsbarkeit immer aussichtsloser, auch bezüglich der übrigen schwebenden Fragen erwartet die „Germania“ wenig Gutes; neue Wirrsale seien unausbleiblich.

In der Landesaussstellung zu Nürnberg hat Donnerstag die Preisvertheilung stattgefunden. Staatsminister v. Feilich betonte in einer Ansprache, der Zweck der Ausstellung, die von mehr als einer Million Menschen besucht worden sei — nämlich einen Ueberblick über die industrielle und gewerbliche Production des Landes und alle Hilfsmittel zu gewähren — sei erreicht, die Hoffnungen und Erwartungen übertroffen worden. Bayern könne stolz sein auf die großen Fortschritte auf diesem Gebiete menschlichen Schaffens. Es sind 252 goldene, 671 silberne, 784 bronzene Medaillen, sowie eine Anzahl Anerkennungs-Diplome ertheilt worden. Der Minister sprach zum Schluß Allen, welche an dem Unternehmen mitgewirkt haben, Dank aus. Oberbürgermeister v. Schuh wies auf den Dank und die Gefühle der Ehrerbietung hin, welche die Versammlung für den Protector, den Prinzregenten, hegt. Nachmittags fand ein Festessen, abends ein Gartenfest statt.

### Frankreich.

Pariser Blätter versichern mit gut gespielmtem Ernst, Präsident Faure habe sich für den Zarenbesuch ein Staatskleid nach dem Vorbilde des ersten Consuls Bonaparte zugelegt: rothsammetnen Frack, weißes Atlasbeinkleid, Seidenstrümpfe, Schnallenschuhe und Federhut in den französischen Farben. Die französische Regierung hofft, der Zar — die Kaiserin nimmt an dem Pariser Besuch nicht theil — werde sich bewegen lassen, statt der